



Wie sehen muslimische Trauerrituale und Vorstellungen nach dem Tod aus?

Zu den Trauerritualen im Islam gehört die rituelle Waschung der verstorbenen Person, das Totengebet und die Beerdigung. Die Waschung wird bei verstorbenen Frauen von Frauen vorgenommen, bei verstorbenen Männern von männlichen Personen. Nach der Waschung wird die verstorbene Person in ein Tuch gehüllt und in den Sarg gelegt. Vor der eigentlichen Beerdigung erfolgt das Totengebet. Der Imam, also der Vorbeter einer Moscheegemeinde, liest die Eröffnungssure aus dem Koran, genannt Al Fatiha. Er bittet die Trauernden, die verstorbene Person in guter Erinnerung zu behalten.

Nach der Beerdigung schließt sich eine Zeit des Trauerns an, in der man trauernden Menschen hilft und sie unterstützt.

Im Islam gibt es eine ausgeprägte Vorstellung von einem Leben nach dem Tod: Nach dem Tod trennt sich die Seele vom Körper. Im Himmel findet eine Art Zwischengericht über die Seele statt. Gute und schlechte Taten werden auf einer Waage abgewogen. Danach folgt eine weitere Befragung der Seele durch zwei Engel im Grab, um zu prüfen, ob die Seele ins Paradies darf.



Koran, in dem die Eröffnungssure steht; ein Tuch, in das die verstorbene Person gehüllt wird und die Waage als Zeichen für die Befragung im Himmel

